

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

149 (27.6.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061294)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 149.

Mittwoch, den 27. Juni 1888.

14. Jahrgang.

Die Eröffnung des Reichstages und die Thronrede.

Geehrte Herren!
Mit tiefer Trauer im Herzen begrüße ich Sie und weiß, daß Sie mit mir trauern.

Die frische Erinnerung an die schweren Leiden meines hochseligen Herrn Vaters, die erschütternde Thatsache, daß ich drei Monate nach dem Hintritt weiland Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm berufen war, den Thron zu bestiegen, läßt die gleiche Wirkung in den Herzen aller Deutschen, und unser Schmerz hat warme Theilnahme in allen Ländern der Welt gefunden.

Unter dem Druck desselben bitte ich Gott, mir Kraft zur Erfüllung der hohen Pflichten zu verleihen, zu denen sein Wille mich berufen hat.

Dieser Berufung folgend, habe ich das Vorbild vor Augen, welches Kaiser Wilhelm, nach schweren Kriegen, in friedliebender Regierung seinen Nachfolgern hinterlassen und dem auch Meines hochseligen Herrn Vaters Regierung entsprochen hat, soweit die Bethätigung seiner Absichten nicht durch Krankheit und Tod verhindert worden ist.

Ich habe Sie, geehrte Herren, berufen, um vor Ihnen dem deutschen Volke zu verkünden, daß ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Mein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Daß auch Mir dies gelinge, steht bei Gott; erstreben will ich es in ernster Arbeit.

Die wichtigen Aufgaben des deutschen Kaisers liegen auf dem Gebiet der militärischen und politischen Sicherstellung des Reiches nach außen, und im Innern in der Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze. Das oberste dieser Gesetze bildet die Reichsverfassung. Sie zu wahren und zu schützen, in allen Rechten, die sie den beiden gesetzgebenden Körpern der Nation und jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers.

An der Gesetzgebung des Reiches habe ich nach der Verfassung mehr in Meiner Eigenschaft als König von Preußen, wie in der des deutschen Kaisers mitzuwirken, aber in beiden wird es Mein Bestreben sein, das Werk der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne fortzuführen, wie Mein hochseliger Herr Großvater es begonnen hat; insbesondere eigne ich mir die von Ihm am 17. November 1881 erlassene Botschaft ihrem vollen Umfange nach an, und werde im Sinne derselben fortfahren, dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erstrebe, den sie, im Anschluß an die Grundzüge der christlichen Sittenlehre den Schwachen und Bedrängten im Kampfe ums Dasein gewähren kann; Ich hoffe, daß es gelingen werde, auf diesem Wege der Ausgleichung ungelinder gesellschaftlicher Gegensätze näher zu kommen und hege die Zuversicht, daß Ich zur Pflege unserer inneren Wohlfahrt die einhelligste Unterstützung aller treuen Anhänger des Reiches und der verbündeten Regierungen finden werde, ohne Trennung nach gesondelter Parteistellung.

Ebenso aber halte ich für geboten, unsere staatliche und gesellschaftliche Entwicklung in den Bahnen der Gesetzmäßigkeit zu erhalten und allen Bestrebungen, welche den Zweck und die Wirkung haben, die staatliche Ordnung zu untergraben, mit Festigkeit entgegenzutreten.

In der auswärtigen Politik bin ich entschlossen, Frieden zu halten mit Jedermann soviel als Mir liegt, Meine Liebe zum deutschen Heere und meine Stellung zu demselben werden Mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine, durch den Angriff auf das Reich oder auf dessen Verbündete, uns aufgebrungene Nothwendigkeit ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern und wenn er uns dennoch gebrochen wird, im Stande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Das wird es mit Gottes Hilfe vermögen nach der Stärke, die es durch das von Ihnen einmüthig beschlossene jüngste Wehrgesetz erhalten hat. Diese Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen, liegt meinem Herzen fern. Deutschland bedarf weder neuen Kriegsruhms noch irgend welcher Eroberungen, nachdem es sich die Berechtigung als einige und unabhängige Nation zu bestehen, endgültig erkämpft hat.

Unser Bündniß mit Oesterreich-Ungarn ist öffentlich bekannt, Ich halte an demselben mit deutscher Treue fest, nicht bloß, weil es geschlossen ist, sondern weil ich in diesem desentwegen eine Grundlage des europäischen Gleichgewichts erblicke, sowie ein Vermächtniß der deutschen Geschichte, dessen Inhalt heute von der öffentlichen Meinung des gesammten deutschen Volkes getragen wird, und dem herkömmlichen europäischen Völkerrecht entspricht, wie es bis 1866 in unbestrittener Geltung war.

Gleiche geschichtliche Beziehungen und gleiche nationale Bedürfnisse der Gegenwart verbinden uns mit Italien. Beide Länder wollen die Segnungen des Friedens festhalten, um in Ruhe der Befestigung ihrer neu gewonnenen Einheit, der Ausbildung ihrer nationalen Institution und der Förderung ihrer Wohlfahrt zu leben.

Unser mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Verabredungen gestatten Mir zu Meiner Befriedigung die sorgfältige Pflege Meiner persönlichen Freundschaft für den Kaiser von Rußland und der seit hundert Jahren bestehenden friedlichen Beziehungen zu dem russischen Nachbarstaate, welche meinen eigenen Gefühlen, ebenso wie den Interessen Deutschlands entspricht.

In der gewissenhaften Pflege des Friedens stelle ich Mich ebenso bereitwillig in den Dienst des Vaterlandes, wie in der Sorge für unser Heer, und freue mich der traditionellen Beziehungen zu auswärtigen Mächten, durch welche mein Bestreben in ersterer Richtung befördert wird. Im Vertrauen auf Gott und die Wehrhaftigkeit unseres Volkes hege ich die Zuversicht, daß es uns für absehbare Zeit vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit zu wahren und zu festigen, was unter Leitung beider in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde.

Politische Rundschau.

R. Die Thronrede, welche Se. Majestät bei Eröffnung des Reichstages am Montag hielt, entspricht in allen Dingen der bekannten deutschen Politik. Sie ist von durchaus friedfertigem Geiste, hebt das Festhalten an den Bündnissen hervor, die sie als völkertümlich und gegenseitig erklärt, ohne daß daraus eine feindselige Haltung wider den Jaren und das russische Reich hervorgehe, bei aller Friedensliebe spricht aber ein muthiger und ermutigender Geist aus derselben. Die Eröffnung des Reichstages fand unter ungeheurem Andrang des Publikums statt. Die Wagen, worin der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Viktoria Augusta fuhren, die der prinzipalsten Herrschaften, der in Berlin bekannten Fürstlichkeiten sowie der hohen Würdenträger wurden jubelnd vom Volke empfangen. Auf weiten Strecken begleitete das Volk die Wagen vom Fürsten Bismarck und

vom Grafen Moltke. Der Wagen des greisen Feldmarschalls konnte nur Schritt fahren, so dicht drängte sich das ihn beglückende Volk an ihn heran. Außer den Sozialdemokraten waren sämtliche Parteien bei der Eröffnung gegenwärtig. Gutem Vernehmen nach wird der Seniorentenont des Reichstages einstimmig beschließen, die Ausarbeitung des Adressentwurfs den drei Präsidenten des Hauses zu übertragen mit der Bestimmung, im Inhalte der Adresse jede politische Anspielung zu vermeiden. Es ist jetzt festgestellt, daß sich am Sonntag vor acht Tagen deutsche Studenten in Freiburg i. B. auf dem dortigen Bahnhofs gegen einen Reisenden, den sie für einen Franzosen hielten und der mit seiner Frau den Zug benutzen wollte, sehr ungebührlich benahmten, die Strafe ist selbstverständlich nicht ausbleiben. Der Hauptthelnehmer erhielt 3 Wochen Kerker, ein anderer 14 Tage, zwei weitere wurden mit je 8 Tagen Kerker bestraft. Ferner werden noch seitens der Polizei empfindliche Geldstrafen über die Herren verhängt werden. Es ist nach der „Fr. Btg.“ auch die Rede davon, daß das Korps „Hasso-Borussia“ für den Rest des Semesters suspendirt werden soll. Trotzdem das Unrecht ja nun gestühnt wird, so ist es doch immerhin sehr zu bedauern, daß deutsche Studierende sich zu solchen Exzessen haben verleiten lassen. — In französischen Blättern wird stark renommirt über die mehr als entgegenkommende Art, welche bei der Feier in Bologna den französischen Studierenden vor den deutschen Studenten zu theil geworden sein soll; wie sich nun aber jetzt ergibt, ist der Verkehr zwischen beiden Theilen wohl ein ganz freundlicher, doch keineswegs ein das Maß der Harmlosigkeit überschreitender gewesen. Daß die deutschen Studenten beim Festzug hinter den Franzosen marschirten, ist Thatsache, doch wurde die Aufstellung alphabetisch geordnet und der Buchstabe F. steht im ABC vor dem Buchstaben G. — Selbst der „Tel.-ps.“ macht sich über die Spionensucht der Franzosen lustig. Er schreibt: „Man schrie heute früh in den Bahnhöfen der Umgebung von Paris: „Kauft das „Petit Journal“, zwei Waggon's Lebel-Gewehre an Deutschland ausgeliefert!“ Man begreift, welche Unruhe oder welche Gereiztheit, je nach den Charakteren, eine solche Meldung, von den „Camelots“ um die Wette getreischt, unter den Fahrgästen der Züge hervorrufen mußte. Nach vorgenommener Nichtigstellung stammt die sonderbare Meldung aus einem boulangistischen Provinzialblatt, das sie in einem anderen, übrigens ganz unbekanntem Pariser Blatte gefunden hatte, deren Urheber sie vor sechs Wochen von einem feiner an den Ufern der Weichsel weilenden Freunde erhalten haben will. Und das macht, wenn nicht die öffentliche Meinung, so doch die öffentliche Aufregung, Alle Welt protestirt einmüthig gegen einen solchen Scaudal. Die Regierung bedauert ihn ebenfalls, verhängt sich aber, um ihre Unthätigkeit zu erklären, hinter eine Gesetzgebung, welche nicht diese Art Uebertretung trifft. Wie kommt es aber, daß sie nicht die Vornahme eines Antrages verlangt, der auf den Tisch der Kammer gelegt, von der Initiativ-Kommission in Betracht gezogen und von einer besonderen Kommission geprüft wurde, deren Bericht bereits eingebracht ist, und der zum Zweck hat, das Verbot zu erlassen, die Zeitungen anders als mit ihrem Namen auszurufen? Dieses Project würde von Niemandem bekämpft und ohne Debatte angenommen werden, so schreiend — das ist das Wort — ist der Mißbrauch geworden, dem es ein Ende machen soll.“ — Der Mahdi hat Osman Digma den Waffenstillstand gegenüber Suakin auf zwei Monate anbefohlen. Zweck dieser Maßregel soll der Versuch sein, auf zwei Monate den Handel zu eröffnen. — Der wahre Grund der Zurückziehung der englischen Truppen aus Tibet soll in dem

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Ja, man kam ihnen sogar mit Mitleid und Freundlichkeit entgegen; Charles konnte des Rühmens der Deutschen hierfür nicht müde werden, wenn er bedachte, wie gleichen Falles wohl seine Landsleute gehandelt hätten. Ohne Anfall sei Berlin erreicht und Charles mit vielen Schicksalsgenossen nach Spandau transportirt worden. Dortin sei wahrscheinlich Alice's Brief gesandt worden und dadurch zurückgesandt oder verloren gegangen; da nach Leonore's Schreiben die Gräfin Treutlingen ihn aufgesucht habe. Ihr sei es durch ihre hochvermögende Verbindung leicht geworden, seine Entlassung auf Ehrenwort und die Erlaubniß auszuwirken, für die Zeit seiner Gefangenenschaft in ihrem Hause weilen zu dürfen. In dieser langen Zeit habe sie ihn gepflegt wie einen Sohn, und er könne im Leben ihr nicht danken, was sie ihm an Güte bewiesen. Von seinem Stolz auf Frankreich erklärte sich Charles geblüht; er habe leider die überwiegende Erbärmlichkeit der Nation gekannt, die Eitelkeit, von jedem Renommisten auf Fernwege leiten und ihre Kräfte mißbrauchen und zersplittern lasse. Er erklärte, ein wackerer Deutscher werden zu wollen, wenn man ihn aufnehmen wolle im neuen Vaterlande.

Die Güter in Frankreich wolle er verkaufen nach dem Frieden und am Rhein für sich, die Mama und sein kleines Franchen ein trautes Heim gründen. Hell klangen die Gläser an auf diese frohen Tage und Stunden dahin. Alfred that die nöthigen Schritte, Vormundschaft zu befreien und ihr Schicksal aus den unwürdigen Händen des Pastors in die des Großvaters als natürlichen Vormund zu legen.

Außer sich vor Wuth war Pastor Dunler; er vergaß fast, den Dedmantel der Frömmerei über seine Schwächen zu hüllen. Als er sah, daß ein Widerstreben unmöglich, ein Erlangen Leonore's

nie glaublich, da wies er nach, daß von dem Erlös der väterlichen Mobilien kein Pfennig geblieben, da er dem „verlaufenen Müdel“ fortwährend habe nachreisen müssen, das Gericht aber doch nicht verlangen könne, daß er dies auf seine Kosten thue.“

Man gönnte ihm gern die kleinliche Rache — hatte er doch einst bitteren Spott darüber zu erdulden gehabt, daß ihm die Braut am Vorabend der Hochzeit entlaufen.

Finsternis brütend, ward er ein doppelt strenger Eiferer; hochgeachtet und geehrt vom ganzen Lager der Orthodoxen, gefürchtet von seiner Gemeinde, geliebt — von Niemand, machte er sich später einen berühmten Namen durch seine Streitschriften gegen die Mäi-gesetze, soweit sie die standesamtlichen Rechte betrafen, die sich der Staat vor den Eingriffen der Kirche reservirt.

Mit dem Anspruch einer ziemlich hohen Summe für Kost und Pflege Leonore's im St. St. hatte sich die Derrin an den Grafen gewandt, der ihr, da er keine Ahnung von der Sinnlichkeit seiner Schwester hatte, dieselbe schon übersenden wollte. Da erbot sich Alfred, der die Sache eher ahnte, persönlich die Angelegenheit zu ordnen. Angelangt am wohlbekannten Gitterthor, sah er, daß vor der weitgeöffneten Thür die ganze Pflingst- und Schwestersternschar in Trauer stand. Ein Schlagfluß hatte das Leben der frommen Derrin geendet, gerade als sie, am Schreibtisch sitzend, ihre Geheim-papiere geordnet hatte. Als fremde Hände nun dies Geschäft vollendeten, traten manch' unerwartete Enthüllungen zu Tage. Das St. St. ward bald darauf geschlossen, die Zöglinge zersetzten sich in die weite Welt und später wurden die weiten Räumlichkeiten zu Fabrikanlagen benutz.

Stumm war Alfred zurückgefahren, als man den mit Kreuz und Palmen geschmückten Sarg aus dem Gitterthor trug. Was sollte er hier? Der ewige Richter hatte die, welche er anlagte, vor sein Tribunal gefordert.

Am selben Tage erhielt Alfred noch einen Brief von Treutlingen. In der Stille des eigenen kleinen Zimmerchens las der Sohn die Bekenntnisse der irrenden Mutter, die gefehlt um ihrer übermäßigen Liebe zu ihrem Kinde. Die Liebe ward aber auch zum entführenden Engel, der den ererbten und gepflegten Ahnenstolz beflachte. Sie wollte den vom Todesbann befreiten Sohn wiedersehen

und sei es auch um den Preis, eine unerwünschte Schwiegertochter mit unarmen zu müssen.

Alfred wußte, was dies Bekenntniß der Schwäche dem stolzen Herzen seiner Mutter gekostet hatte, und diese Wunde wog ihm schwer genug, um ihn den Fehl vergessen und alles Andere der milderen Zeit anheim geben zu lassen.

War doch bei der Schwäche des Daniels an ein Ueberlebela in die Heimath vorläufig noch nicht zu denken.

So ging Alfred denn frohen Herzens, Leonore die Mittheilung zu machen, auch die Mutter segne die Verbindung und wünsche die Schwiegertochter bald zu sehen.

Den Winter mußte man schon in Berlin zubringen, im Frühjahr aber sollte die Vermählung des jungen Paares in Treutlingen gefeiert werden, vorläufig arbeiteten die jungen, wie die alten Damen an Leonore's reicher Ausstattung.

Alfred störte jedoch fortwährend sein fleißiges Bräutchen, immer wieder erzählte er ihr von den Schönheiten Treutlingens. Wie sehnte sich Leonore, das Grab des Mitterchens zu schmücken, nur immer wieder bedauernd, daß das Grab des Vaters so in der Ferne sei. Als sie abermals wieder dies Thema berührte, begann es, nachdem Alfred lange sinnend still gesessen, eigentümlich in seinen Augen zu leuchten, er ward merkwürdig zerspreut, und bat bald Leonore, ihn für einige Minuten zu dispensiren, da er Wichtiges mit der Tante zu besprechen habe.

Diese geheime Unterredung mochte wohl zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sein, denn er kehrte leuchtenden Auges nach ungefähr einer Stunde zurück, übersprudelnd an Wit und Humor. Am nächsten Tage sagte er Leonore, sie könne heute ungestört arbeiten, da er viele Gänge in der Stadt habe, aber morgen müsse sie ihn begleiten, er wünsche ihre Heimath und das Grab ihres Vaters zu sehen. Mit tausend Freuden erfüllte dieser Wunsch Leonore und doch suchte sie abzuwehren, war doch Alfred, wenn auch so ziemlich genesen, doch äußerst schwach und um dieser Schwachheit der Brust willen, die wahrscheinlich lebenslanger Schonung und sorgsamer Pflege bedurfte, gänzlich und mit Ehren vom Militärdienst befreit.

(Fortsetzung folgt.)

von China geduckerten diebzehnteligen Verlangen zu suchen sein. England soll alles vermeiden wollen, das Reich der Sonne zu zeigen, wofür jetzt keine geeignete Zeit ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.)
Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag im hiesigen königlichen Schlosse den Besuch der zur Eröffnung des Reichstages hier noch eingetroffenen hohen Fürstlichkeiten und begab sich sodann zur Begrüßung Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Allerhöchstwelder um 10 Uhr 58 Min. auf der Anhaltischen Bahn aus Dresden hier anlangte, nach dem Anhaltischen Bahnhofe. Mittags 12 Uhr fand dann in der Kapelle des hiesigen königlichen Schlosses zur Eröffnung des Reichstages ein Festgottesdienst statt, welchem mit den Allerhöchsten und höchsten Herrschaften auch die hier eingetroffenen hohen fremden Fürsten nebst Umgebung beiwohnten. Hieran schloß sich die feierliche Eröffnung des Reichstages. — Um 4 Uhr Nachm. fand zur Feier des Tages im Rittersaale des hiesigen Schlosses Familientafel statt, an welcher die königlichen Prinzen und die zur Eröffnung des Reichstages hier eingetroffenen hohen fremden Fürstlichkeiten theilgenommen haben. Für die Gefolge der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften und der Fürstlichen erlauchten Gäste ist um dieselbe Zeit im Marineaal des königlichen Schlosses die Marshellstafel hergerichtet. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind nur auf drei Tage in Berlin zur Eröffnung des Reichstages und zur Begrüßung der fremden Fürstlichkeiten eingetroffen. Morgen wird Se. Majestät die Eidesleistung des Ministeriums entgegennehmen, und am Mittwoch wird Allerhöchstselbste vor den beiden Häusern des Landtages den Eid auf die Verfassung ablegen. Die zur Eröffnung des Reichstages hier eingetroffenen hohen fremden Fürstlichkeiten werden bereits am heutigen Abend Berlin sämmtlich wieder verlassen. — Fürst Bismarck hat an der Feierlichkeit in der Schloßkapelle mit theilgenommen.

Die Kaiserin Victoria hat die beiden englischen Aerzte Sir Morell Mackenzie und Dr. E. Marc Howell, welcher Sonntag Abend mit dem Spezialzug des Prinzen von Wales 8 Uhr 30 Minuten Deutschland ebenfalls verließ, vor deren Abreise in besonderer Audienz empfangen und denselben ihren Dank für die ausopfernde Pflichterfüllung ausgesprochen, die sie am Krankenlager Friedrichs III. bewiesen hatten. Als Zeichen ihrer Huld und der des so früh entschlafenen Dulbers auf dem Throne überreichte die Kaiserin Victoria jedem der Gedächtnis ein kostbares Andenken an den Dahingegangenen, bestehend aus Gegenständen, die derselbe bei Lebzeiten selbst benutzte und welche ihm werth und theuer waren.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm hat seiner hohen Gemahlin den Schwarzen Adlerorden verliehen. — Rittergutsbesitzer v. Wilamowitz-Möllendorff ist ins Herrenhaus berufen. — Als Nachfolger des Herrn von Buttler ist auch der Oberpräsident der Provinz Brandenburg Herr v. Achenbach genannt worden. Zum Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade ist der Generalmajor Vogel v. Falkenstein ernannt worden.

Die „Post. Ztg.“ schreibt: Wie behauptet wird, soll Minister v. Puttkamer zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt werden.

Ueber den Vorfall in der Bahnhofrestauration zu Freiburg i. B. enthält die Frankf. Ztg. von Herrn Nuth, akademischen Disziplinarbeamten nachfolgende Darstellung: „Der Vorfall ist nicht durch das Bestreben, den angeleglichen Franzosen, der übrigens in Wülhausen wohnt und einen italienischen Namen trägt, mit seiner Dame von dem Tisch zu entfernen, sondern dadurch hervorgerufen worden, daß einzelne von den zum Theil etwas stark angeheiterten Studenten an den fremden Herrn das Verlangen stellten, seinen Hut herunterzunehmen. Auf seine Weigerung trotz der Bitten seiner Frau dies zu thun, wurde dem Herrn dann allerdings der Hut mehrmals vom Kopf heruntergenommen, aber nicht heruntergeschlagen. Wichtig ist auch, daß der Herr aufgefordert worden ist, deutsch zu sprechen. Davon hat aber die Untersuchung nichts ergeben, daß der Herr als Franzose schlecht behandelt werden sollte.“

Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch ist die Form der Rechtsgeschäfte in der Regel frei und eine besondere Form nur erforderlich, wenn sie durch Gesetz oder Rechtsgeschäft bestimmt wird, während nach dem Allgemeinen Landrecht und dem code civil die Schriftform die Regel bildet. Für die Nothwendigkeit des Formzwanges der Schrift wird geltend gemacht, daß diese zur besonnenen Ueberlegung herausfordert und die Ernstlichkeit der gefaßten Entscheidung gewährleistet, daß sie den rechtlichen Charakter der Handlung klar stellt und den juristischen Willen außer Zweifel setzt, daß sie den Beweis des Rechtsgeschäftes für alle Zeit sichert und zur Verminde rung der Prozesse führt. Allein der Formzwang der Schrift bildet gerade für geschäftlich unbewanderte Personen, welche auf Treu und Glauben unterschreiben, einen Fallstrick zu Gunsten gewissenloser und geschäftsgewandter Gegner; die Schrift stellt ferner zwar das Geschriebene fest, aber sie giebt keine Gewähr, daß das mündlich Verabredete auch so niedergeschrieben ist, wie es verabredet war; auch hat sich die erwungene Schriftform gerade als eine reichliche Quelle von Prozessen erwiesen und der Ehitane bedenklichen Vor schub geleistet. Die mit der verbotenen Schriftform verbundene Unbequemlichkeit bringt es ferner mit sich, daß, trotz des Gebotes, von der Form häufig abgesehen und der Vertrag im Vertrauen auf die Redlichkeit des anderen Theiles nur mündlich geschlossen wird, so daß denn der Klidliche schluglos ist gegen den wortbrüchigen Gegner. Dazu kommt, daß das deutsche Handelsgesetzbuch den für den Handel unentbehrlichen Grundsatz der Formfreiheit bereits zur Geltung gebracht und die Zivilprozessordnung jedes Beweismittel für den Abschluß des Vertrages als zulässig erklärt hat. Selbstverständlich ist die Regel der Formfreiheit nicht ohne Ausnahme, namentlich muß ein Vertrag über Veräußerung eines Grundstückes schriftlich sein. Hat aber das Gesetz eine bestimmte Form vorgeschrieben, so muß diese, bei Strafe der Nichtigkeit, beobachtet werden; und dasselbe gilt im Zweifel, wenn durch Vertrag die Beobachtung einer bestimmten Form vorgeschrieben ist. Wird ein Vertrag auf telegraphischem Wege geschlossen, so genügt es, wenn die Aufgabeschrift unterschrieben oder unterzeichnet ist, und das bürgerliche Gesetzbuch entscheidet damit eine bestehende Kontroverse, indem es einerseits in Betracht zieht, daß der Absender des Telegramms die Feststellung seiner Person durch das Telegraphenamt herbeiführen, und daß auch beim Briefverkehr der Empfänger oft die Echtheit des Schreibens nicht beurtheilen kann.

Ausland.

Pest, 25. Juni. Die österreichische Delegation genehmigt debattelos die Vorschläge des gemeinsamen Finanzministeriums, des obersten Rechnungshofes und die Vorschläge, sowie den außerordentlichen Okkupationskredit und das Marinebudget nach der Regierungsvorlage. Die ungarische Delegation nahm das Marinebudget ebenfalls unverändert an.

Paris, 24. Juni. Graf Münster hat dem Ministeren, Herrn Goblet, die Mittheilung gemacht, daß er in seiner Eigenschaft als Botschafter befristigt sei und daß er demnach seine neue Akkreditur erwarte, die er dann dem Präsidenten Carnot in besonderer Audienz überreichen werde.

Paris. In der Besetzung der französischen Armeeformation wird ein Wechsel vollzogen. General Zimont erhält das erste Korps an Stelle von Billot, General de Coops das zweite an Stelle von

Lewal, General Villain das neunte an Stelle Carey de Bellemare. Die Generale Billot, Carey und Lewal sind zu Armeezuspektoren ernannt worden.

Paris. Richtig ist die Meldung, daß in Toulon ein Diebstahl von 600 Kilo Patronenhülsen ausgeführt wurde. Neue Verhaftungen sind infolge der seit einem Monat wiederholt verübten Diebstähle dieser Art vorgenommen worden.

London, 24. Juni. Eine Erklärung zu Gunsten des Baues des unterseeischen Tunnels zwischen Dover und Calais ist von einer beträchtlichen Anzahl von Unterhausmitgliedern unterzeichnet worden. Die Frage, ob der Tunnel gebaut werden soll oder nicht, kommt nächsten Mittwoch im Unterhause wieder zur Debatte.

London, 25. Juni. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Weingollbill an. Im Oberhause und im Unterhause wurde die Antwort der Königin auf die Beileidsadresse verlesen. Die Königin dankt aufrichtig für die loyale Sympathie und Beileidsbezeugung. Die Königin wird die Gefinnung Kaiser Wilhelms II. dem Parlamente mittheilen. In Unterhause brachte Morley einen Tadelantrag gegen die Hardhabung der irischen Verbrechenakte ein. Die Abstimmung findet Mittwoch statt.

Chicago, 25. Juni. Die republikanische Konvention stellte Harrison als Kandidaten für die Präsidentschaft auf.

Marine.

Dem bisherigen Marinebevollmächtigten bei der Kaiserlichen Botschaft in St. Petersburg, Kapit. zur See Frhr. von Rößling ist ein 3monatlicher Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches bewilligt worden.

S. M. S. „Luise“ ist nach einer telegraphischen Nachricht in Sonderburg eingetroffen. — S. M. Yacht „Hohenzollern“ ist heute morgen zur Abhaltung einer stündigen Probefahrt in See gegangen. — Die Manöverflotte ist heute Vormittag behufs Vornahme von Uebungsfahrten in See gegangen.

Sokales.

Wilhelmshaven, 26. Juni. (Anwesenheit der dänischen Korvette „Dagmar“ in Wilhelmshaven.) Am 20. d. M. 2 Uhr Nachmittags traf die dänische Korvette „Dagmar“ hier ein, ankernd, salutirte die Landesflagge und die des Chefs der Marinestation der Nordsee, welche auf S. M. S. „König Wilhelm“ wehte. Beide Salute wurden entsprechend erwidert. Nachdem der Kommandant der „Dagmar“ noch am selben Nachmittage dem stellvertretenden Stationschef seinen Besuch gemacht hatte, wurde dieser Besuch am Freitag, den 22. d. M. von Sr. Excellenz dem Vize-Admiral Graf v. Monts, welcher zum Empfang des dänischen Schiffes sofort seinen Urlaub nach Berlin unterbrochen hatte, erwidert. Am Donnerstag Vormittag hatte eine Besichtigung S. M. Artillerieschiff „Mars“ mit einem sich daran schließenden Frühstück stattgefunden. Am Freitag entpanden die Offiziere und Seelabellen, unter denen sich der Prinz Georg von Griechenland und der Siamesische Prinz Phacen befand, einer Einladung des Offizierkorps zu einem kameradschaftlichen Mittagessen im Kasino. Am Vormittage hatten dieselben die Kaiserliche Werk besehen. An das Mittagessen im Kasino schloß sich eine Besichtigung des hiesigen Parks an, der wie allen Fremden, auch diesen sehr zu gefallen schien. Bis ca. 9 Uhr sah man noch die dänischen und unsere Offiziere kameradschaftlich im Parke verkehren. Hierauf fuhren die dänischen Offiziere an Bord des „Rival“ auf die „Dagmar“. Nachdem am Sonnabend von dem, am Freitag, den 22. d. M. Abends 10 Uhr 40 Min. zum Besuche seines Bruders eingetroffenen Kronprinz Konstantin von Griechenland eine Besichtigung der Werk stattgefunden hatte, fand Nachmittags 5 Uhr ein kleines Diner an Bord der „Dagmar“ statt, zu welchem der Stationschef, der Oberwerftdirektor und der Kommandant des Wachtschiffes Einladungen erhalten hatten. Den Schluß dieses Tages bildete ein gemüthliches Zusammenkommen im Offizier-Kasino beim Glase Bier. Während die Kadetten der „Dagmar“ am Sonntag Nachmittag per Wagen einen Ausflug in den nahegelegenen Wald unternommen hatten, fand bei Sr. Excellenz, dem Vize Admiral Graf v. Monts, ein Diner zu Ehren der dänischen und griechischen Gäste statt, zu welchem die Spigen der Militärbehörden geladen waren. Bereits am Montag verließen uns unsere an Bord der „Dagmar“ erschienenen Gäste. Am Montag Vormittag 9 Uhr ging S. M. Panzerschiff „König Wilhelm“ mit den beiden griechischen Prinzen an Bord, behufs Abhaltung einer Probefahrt in der Jade, Anker auf. Um 1 Uhr folgte die „Dagmar“ unter Dampf und traf gegen 1/3 Uhr auf Schilling Riede ein. S. M. Pzsch. „König Wilhelm“ dampfte der „Dagmar“ entgegen, ging um das Heck des Schiffes herum und gab den schiedenden Gästen bis zum Feuerschiff „Minerale“ das Geleite. Vor dem Scheiden verließ S. M. Königl. Hoheit Prinz Georg von Griechenland den „König Wilhelm“. Nachdem von der Besatzung der „Dagmar“ drei Boot auf die deutsche Marine ausgebracht waren, welche von der Besatzung des „König Wilhelm“ auf die dänische Marine und den Prinzen Georg von Griechenland erwidert wurden, dampfte die „Dagmar“ in die Nordsee und verschwand, nachdem sie Segel gesetzt hatte, bald den Blicken. Auch die Unteroffiziere der II. Werftdivision hatten es sich nicht anheim gelassen, die Kameraden von der „Dagmar“ zu einem am 23. Juni Nachm. 6 Uhr im Unteroffizierkasino (Stadtkaserne) stattfindenden Essen einzuladen; wozu auch sämtliche Unteroffiziere der dänischen Korvette bis auf zwei, welche dienstlich an Bord zurückbleiben mußten, erschienen waren. Es ist uns eine angenehme Pflicht hervorzuheben zu können, wie die Besatzung des viermächigen Schiffes in jeder Beziehung einen recht günstigen Eindruck machte, das Betragen derselben kann als sehr anständig bezeichnet werden. Wie wir erfahren, sollen Offiziere und Mannschaften von der „Dagmar“ sich über die ihnen hier gemachte Aufnahme besonders lobenswerth dahin ausgesprochen haben, daß sie von Wilhelmshaven eine besonders freundliche Erinnerung mitnehmen. Hiermit wünschen wir der „Dagmar“ eine glückliche Weiterreise und hoffen, daß sie unseren Ort in eben so gutem Andenken behalten werden, wie wir die jetzt auf hoher See schwimmenden Gäste. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz von Griechenland (Herzog von Sparta) kehrte mit dem Abendzuge nach Heidelberg zurück. Die dänischen Offiziere und Seelabellen haben in hiesigen Marinekreisen den allervorteilhaftesten Eindruck hinterlassen. Durch ihr taktvolles lebenswürdiges und uns namentlich sympathisch berührendes militärisches Auftreten haben sie die Herzen gewonnen und den aufrichtigsten Wunsch nach öfterem kameradschaftlichen Begegnen rege gemacht.

Wilhelmshaven, 26. Juni. Den Freunden und Interessenten des Schützenfestes theilen wir mit, daß am 8., 9. und 10. Juli dasselbe bestimmt stattfinden wird. Auch sei erwähnt, daß noch Plätze frei sind.

Wilhelmshaven, 26. Juni. (Konzert in der Burg.) Es sei auch in heutiger Nummer nochmals auf das 1. Abonnementskonzert im Garten von Burg Hohenzollern aufmerksam gemacht. Am Besuch wird es bei dem schönen, warmen Wetter sicher nicht fehlen. — In dem hiesigen gelegenen Kommissionsgarten findet morgen Abend 7 Uhr gleichfalls ein Konzert der Marinekapelle statt.

Wilhelmshaven, 26. Juni. Morgen Nachmittag findet im „Hillegarten“ ein Gartenkonzert mit Tanzkränzchen zum Schluß statt. — In dem schönen Garten möchten wir noch einmal aufmerksam machen.

Wilhelmshaven, 26. Juni. Das Publikum wolle sich nach der seitens des Vizeadmirals Stationschefs Herrn Grafen v. Monts erlassenen Bestimmung betreffend des vorstichtigen Betretens des

Schleusenplateaus und der Raimauern zu beiden Seiten der Schleusenlämme der neuen Einfahrt richten, wenn es sich vor etwaigen Schäden schützen will. Die dort befindlichen Oeffnungen zu dem unterirdischen Räumen können nämlich nicht immer geschlossen gehalten werden, weshalb bei unvorsichtigem Betreten der angegebenen Stellen sich leicht Unglücksfälle sehr erster Art ereignen können. Es wolle daher Niemand über die Pollerlinien hinausgehen, um sich auch vor der mit dem Schlagen und Brechen der Troffen verbundenen Gefahr zu bewahren.

Bant, 23. Juni. Mit dem 20. d. Mts. sind die Bader-Anstalten am Ems-Jade-Kanal und am Banter Gorden wieder eröffnet. Für die Benutzung beider Anstalten gelten auch in diesem Jahre die früher erlassenen Bestimmungen. Der jedesmalige Beginn der Badezeit wird in beiden Anstalten durch Heften einer Flagge angezeigt, die bei Schluß der Badeperiode eingeholt wird. Als Badewärter, bezw. Badewärterin fungiren der Handlanger Jung und die Witwe Zeffner, die 1 1/2 Stunde vor und 1 1/2 Stunde nach der Badezeit anwesend sein müssen.

Bant, 24. Juni. (Verammlung.) Am 29. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr findet im Werft-Speisehause eine außerordentliche General-Verammlung der Betriebs-Frankenkasse der Marine- und Matrosen-Station zu Wilhelmshaven statt.

Neubremen, 25. Juni. Ein Dienstmädchen hatte sich auf dem Schulplage hier selbst eingestekt. Als man erst nach längerer Zeit Mittel und Wege gefunden hatte, dieselben einzufangen (hierorts sind keine Bienenzüchter), zog derselbe lustig auf und von dannen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Die Idiotenanstalt hat ihren ersten Jahresbericht veröffentlicht. Sie blickt zufrieden mit ihren Erfolgen auf das vergangene Jahr zurück. Die Anstalt enthält jetzt 20 Böglinge im Alter von 6—16 Jahren. Die Kosten für den Neubau der Anstalt, die fünfzigjährige 60 Böglinge — Knaben und Mädchen — fassen kann, sind auf 100 000 Mark veranschlagt. Es sehen augenblicklich zur Vertüftung 109 000 Mark. Die Jahresbeiträge erreichen die Höhe von reichlich 5000 Mark.

Senngwarden. Am Sonntag hat sich hier ein Kriegerverein gebildet. Derselben treten 21 Mitglieder bei. Nach Feststellung der Statuten wurde der Vorstand gewählt wie folgt: G. Harms, Vorsitzender; J. Jhnen, Schriftführer; H. Thaden, Stellvertreter; G. Janssen, Kassirer; D. Bennen und T. Renken als Revisoren. Zum Vereinslokal wurde Jhnen's Gasthaus bestimmt.

Horumerfeld. Vor einigen Tagen fing ein hiesiger Einwohner auf dem Minier-Older-Dog einen lebenden jungen Seehund, den derselbe jetzt groß zieht, und ist es interessant zu sehen, wie geliebt und seinem Herrn folgjam das Thierchen in der kurzen Zeit schon geworden. — Tof wird noch immer nicht genügend angebracht und ist vorräthige Waare zu 27—28 Mk. per Last bislang sehr hoch abgesetzt. — Der Graatfang ist z. B. recht lohnend und giebt es schöne Waare, nur haben die Fischer häufig ihre liebe Lust, die Waare an den Mann zu bringen. — Mit dem Baden wird hier und auf Schilling wieder begonnen; endlich bringt der Sommer auch wieder Fremdenzufluß nach unserm schönen Strande. (J. W.)

Edwarden. Die Zusammenkunft der Butjadinger Kriegervereine findet hier am 8. Juli statt.

Nordenham, 24. Juni. (Ein gräßliches Unglück passirte hier heute Morgen in der Nähe unseres Ortes. Der Arbeiter Wischoff, wohnhaft in Alens, war mit dem Einfahren von Heu beschäftigt und war mit dem leeren Wagen unterwegs, auf welchem sich außer ihm noch seine Frau befand, in der Nähe der Schrammschen Petroleumshupp n auf dem Deiche, als plötzlich die Pferde scheuten und mit dem Wagen den Deich hinunter rannten. Wischoff fiel vom Wagen herunter und giengen die Räder über ihn hinweg und zermalnten ihm die ganze Kinnlade. Außerdem erlitt er eine Gehirnerschütterung. Die Frau fiel hinten vom Wagen herunter und erlitt einen schweren Knöchelbruch. Die Unglücklichen wurden sofort in ihre Wohnung nach Alers gefahren, wofür der Mann hoffnungslos darniederliegt. Die Frau wurde heute Abend nach Oldenburg in das Puschhospital transportirt. (D. J.)

Geestemünde, 24. Juni. Die Unterschlagungen des im Sept. v. J. flüchtig gewordenen Gemeindefassendanten H. Wegel sind in der vor Kurzem ausgelegten Gemeindefassendrechnung wie folgt festgestellt: Die Defekte betragen: 10 983,60 Mk. (für von W. eingenommene Posten, die er nicht gebucht hat); davon geben ab (für von W. ausgegebene Beträge, die er nicht gebucht) 2927,99 Mk., ferner ab die Kaution desselben mit 4000 Mk. (die übrigens nicht von W. selbst gestellt, sondern von einigen hiesigen Herren für ihn hinterlegt war), in Summa 6927,99 Mk., so daß ein von der Gemeinde zu bedeckendes Defizit von 4055,61 Mk. verbleibt.

Geestemünde, 23. Juni. Die Leichen der beiden Matrosen des Kanonenboots „Wäde“, welche am 15. d. M. in der Beyer ertranken, Namens Dening und Noffle, wurden bei Blegen im Wasser treibend gefunden und gestern mit dem Fährdampfer „Union“ hierher gebracht, wo sie die Militärbehörde in Empfang nahm. Die Leiche des dritten ertrunkenen Matrosen Fahule ist schon Donnerstag gefunden und an Land gebracht worden.

Wachta, 23. Juni. Ein Gymnasiast, der mit mehreren Freunden im Moorbad baden wollte, nahm sich nicht Zeit zur nötigen Abkühlung des erhitzen Körpers, sondern sprang sofort, sobald er die Kleider abgelegt hatte, ins Wasser, wo ein Herzschlag seinem jungen lebensvollen Leben ein jähes Ende bereitete. Möge dieser Unglücksfall zur Vorsicht mahnen.

Emden, 25. Juni. Wie uns mitgetheilt wird, fährt von jetzt an jeden Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr zwischen dem Deist und dem jetzigen Landungsplatze der Dampfschiffe an der Eisenbahnmauer ein Ruderboot hin und her zur Verbeinerung von Passagieren und Gepäc. Damit wird einem sich immer fühlbarer machenden Bedürfnisse wenigstens in etwas abgeholfen. Uebrigens dürfte von der Einrichtung einer regelmäßigen Fähre wohl noch nicht so bald die Rede sein können. (Distr. Ztg.)

Leer, 25. Juni. Die Baulast regt sich in diesem Jahre nur hier und da, dagegen sind in der letzten Zeit verschiedene große Wohnhäuser durch Kauf in andere Hände übergegangen. In diesen Tagen sind verkauft das früher Schmers'sche Haus in der Brunnenstraße; ferner die Häuser Wählenstraße Nr. 5 und Brunnenstraße Nr. 26 unter Vermittelung des königlichen Auktionators Buttler an den Kaufmann Brümmer bezw. an den Kaufmann D. Foden hier selbst; Kaufpreis 40 000 Mk. und 24 500 Mk. (L. A.)

Bremen, 25. Juni. Das Moskoder eiserne Schiff „Northampton“ nach Montevideo unterwegs, fand nach einer Kollision mit dem Dampfer „Aegean“ bei Longships. Der Dampfer ist ebenfalls gesunken.

Hannover. (Fischer Bettler.) Der Zimmermann Wilhelm Dekenfuß aus Luxemburg bettelte, sich taufstumm stellend, am Nachmittage des 23. d. M. bei der in Seelhorst Nr. 18 wohnenden Frau B., und stieß dieselbe, als sie ihm eine Gabe verweigerte, nicht nur mit der Faust gegen die Brust, sondern spie ihr auch noch in das Gesicht. Ein Schutzmann brachte den frechen Patron zum Wohnsitz. (S. C.)

Bermischtes.

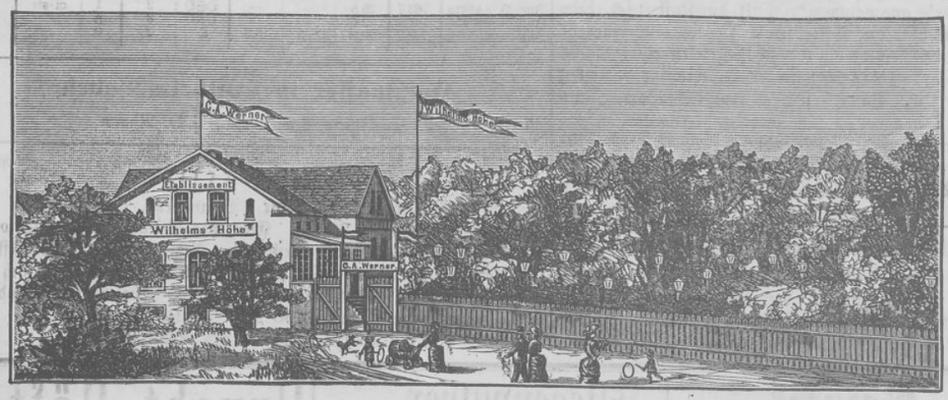
Der hochselige Kaiser Friedrich hat der Wittwe Fräulein eine Jahresrente von 3000 Mk. vermacht.

London, 25. Juni. Eine Lloyd-Depesche aus Dover meldet: Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Berra“, von Bremen kommend

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

Weseler Kirchbau- Biehung am 12. Juli d. Js. **Keine Ziehungsverlegung.**
Geld-Lotterie. Haupttreffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**
Loose nur 3 Mk. 50 Pf. incl. Porto und Gewinn vers. **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29, Kleinster Treffer 30 Mk.**

Staubfr. schatt. Garten.



Zwei Kegelbahnen.

Am Deich ganz vorzüglicher Badestrand.
Heute Mittwoch, 27. Juni: Garten-Concert, nachher Kaffee-Kränzchen.
Anfang 6 1/2 Uhr. Damen frei. Entree für Herren 20 Pf.
 Hierzu ladet freundlichst ein **C. A. Werner, Restaurateur.**

„Zum Mühlengarten“,
Kopperhörn.
 Mittwoch, den 27. Juni, von 7 1/2 Uhr Nachm. ab:
Gross. Garten-Concert
 mit darauf folgendem
Tanz-Kränzchen.
 Entree für das Concert 30 Pf. Die Herren Teilnehmer am Tanz-Kränzchen zahlen 30 Pf., wofür Getränke verabfolgt werden. Für gute Getränke, bestens zubereitete Speisen und stinke, prompte Bedienung werde ich in bekannter Weise bestens Sorge tragen.
Frau Wwe. D. Winter.

Ausverkaufs-Notirungen.

- Weiß. Hemdentuch, à 22, 25, 35, 37,
 - „ Piqué, à 35, 45,
 - „ Dowlas, à 28, 30, 35,
 - „ Shirting, à 20, 25, 30,
 - „ Barchende, à 45,
 - grauer und schwarzer Shirting, à 20,
 - schwarzer und grauer Lustre, à 35,
 - Cattun, bunt, à 26,
 - Cretonné, Elsässer Fabrikat, à 45,
 - Kleider-Cattun von 35 Pf. an,
 - bunt bedruckte Negligé-Barchende, früher 70, jetzt 50 Pf.,
 - coul. Kleiderstoff, 100 cm breit, à 85,
 - schwarze Cachemires, 100 cm breit, von 80 Pf. an,
 - schottisch. Kleiderstoff, einf. breit, 45 Pf., 100 cm 80 Pf.,
 - Möbel-Croisé, feinfarbig, à 48 Pf.,
 - Gute Gardinen, gewebt, à 45,
 - Halbleinen, weiß, 31 Pf.,
 - Schiffeltuchdrell, 22
 - Handtücher, Dgd. 2,80 M., St. 25 Pf. (von 1 m Länge,
 - Tischtücher, weiße Halbleinen, 1,20 M.,
 - Bett-Inletts, federdicht, à 65,
 - doppelt breite (135 cm) Matratzenleinen, à 45,
 - Bett-Chelas, 85 cm breit, à 35,
 - abgepaßte baumwollene, rothgeränderte Bettlaken, 2 m Länge, à M. 1,50,
 - bedruckte Moleksins, waschecht, zu Knaben-Anzügen, m 80.
- ☛ Sämmtliche übrigen von mir geführten Artikel gebe ich während des Ausverkaufs zu herabgesetzten Preisen ab.

N. J. Pels,
 Bismarckstr 18. Bismarckstr. 18.

ff. Tisch-
Moselwein
 empfiehlt
W. Wollermann.

Bringe mein reichhaltiges Lager
feinster Cigarren,
 von den niedrigsten Preisen bis zu 250 Mk. per Mille, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufern gebe zu Fabrikpreisen ab.
J. Roeske,
 Königstraße u. Güterstraße.

Restauration zum Commissionsgarten.
 Heute, Mittwoch, den 27. Juni:
Grosses Concert.
 Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pf.
 Hierzu ladet freundlichst ein
J. Smidt.

C. W. Meenen's Gastwirthschaft,
Schaar.
 Empfehle einem sehr geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum meinen freundlichen und schattigen
Garten mit Kegelbahn
 zur gefl. fleißigen Benutzung.
 Vereinen, Clubs, Familien u. steht mein neu decorirter Saal stets und gern zur Verfügung.
 Hochfeine Biere u. delikate Speisen bei freundlicher u. reeller Bedienung.
 Hochachtung
C. W. Meenen.

Closet-
 und
Tonnenabort-
 Einrichtungen
 (Seidelberger System)
 bedeutend unter Fabrikpreisen.
F Barschat,
 Schlossermeister,
 Bismarckstr. 23.

☛ **Beste** ☛
Sensen
 empfiehlt unter Garantie billigt
Eduard Buss,
 Wilhelmshaven. Bismarckstraße 56.

ff. Weissbier
 auf Krügen
 empfiehlt
H. Begemann.

Kartoffeln.
 Schöne blaueschalige
Ender Kartoffeln
 offerire 25 Liter 1 Mark, bei Abnahme größerer Lieferungen entsprechend billiger.
P. Schlichting,
 Moonstraße 84a.

2 Baupläke,
 unmittelbar am Park gelegen, westlich an den Stationschiffsgarten grenzend, sind unter vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres bei
F. Schladitz.

Badehosen
 für Kinder u. Erwachsene
 empfiehlt billigt
Bant. H. Begemann.

Wilhelmshav. Schützenverein
 Der Neubau von zwei
Aborten
 soll am 27. d. M., Abends 5 Uhr, im der Restauration des Herrn C. Buchmeyer, öffentlich mindlich fordernd an Mitglieder vergeben werden. Hierauf Reflektirende können Zeichnung und Kostenanschlag beim Präsidenten einsehen.
 Das Ganze muß zwei Tage vor'm Schützenfest, am 6. Juli, fertig gestellt werden.
Der Vorstand.

Schach-Club
 Wilhelmshaven.
 Da die Aufforderung zu einer Correspondenz-Partie mit dem Oldenburger Schachclub angenommen ist, so werden die Mitglieder gebeten, sich am nächsten Spielabend zur Wahl eines Spiel-Komitees vollständig einzufinden.
Der Vorstand.

Deffentliche
Bersammlung
 des
Verb. Deutsch. Zimmerleute,
 Lokal-Verband Wilhelmshaven,
 am **Mittwoch, d. 27. Juni** ex.,
 im Saale des Herrn Kuper zu Kopperhörn.
Tages-Ordnung:
 1. Ein Antrag der Streife-Kommission betreff. die hiesigen Lohnbifferenzen.
 2. Verschiedenes.
 Die Mitglieder werden ersucht, vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.
 Ch. Bargmann.

Männer-Turnverein
„Vorwärts“
 zu Belfort.
Mittwoch, 27. d. Mis.:
Monatsversammlung.
 Anfang 8 1/2 Uhr.

Zürfische
Pflaumen,
 um damit zu räumen,
 pr. 1 Pfd. 15 Pf.
 pr. 5 Pfd. à 14 Pf.
Ludw. Janssen.

Unserem Kameraden
Paul Knie
 zu seiner Verlobung ein
donnerndes Lebehoch.
 Seine Kameraden.
 Da können wir nicht an klingeln.
 Herren, welche sich an der
Erbaung einer Badebude
 beim **Fort Heppens**
 betheiligen wollen, werden ersucht, heute,
Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr
 in das Restaurant des Herrn **Gruff**
 zu kommen.

Codes-Anzeige.
 Sonntag Morgen um 3 Uhr stark plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter
Alma.
 Neubremen, den 25. Juni 1888.
Joh. Bauer u. Frau.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bremerstraße 12, aus statt.

☛ Der Stadtaufgabe unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage bei von der Firma **P. H. Hoffen,** Dampf-Kaffe-Brennerei in Bonn a. R. Vertr. durch Hn. Kaufm. **Christians** und Herrn Kaufm. **L. Janssen.**